

# Vergleichbar mit der Wahl zwischen Pest und Cholera

BT  
23.15

Uli Masuth gastiert mit seinem Programm „Und jetzt die gute Nachricht“ im Casino Baden-Baden

**Baden-Baden (co)** – „Und jetzt die gute Nachricht“ lautet der Titel seines vierten Solo-programms, mit dem Uli Masuth im Casino Baden-Baden gastierte. Wobei für den zu-meist politischen Kabarettisten gute Nachrichten ähnlich gela-gert sind wie die berühmte Wahl zwischen Pest und Cho-lera: „Entscheide ich mich für das eine, bekomme ich zumin-dest das andere nicht, wenn es gut läuft.“

Beispiel Fußballweltmeister-schaft 2022 in Katar: schlecht für die Betreiber von Weih-nachtsmarktbuden und Glüh-weinverkäufer, sensationell da-gegen für die Heizpilz-Industrie. Als weiteren Pluspunkt sah der passend zu seinem Humor



**Uli Masuth im Casino Ba-den-Baden.** Foto: Hecker-Stock

rabenschwarz gekleidete Ma-suth die Möglichkeit, unqualifi-zierte Trainer dort sofort in die Wüste zu schicken. Wo sie auf „Flinten-Uschi“ von der Leyen

treffen könnten, die dort unter den Augen bebildeter Fach-magazine der Regenbogenpres-se Abwrackprämie für Rüs-tungsexporte der Bundeswehr kassiert, was doch immer noch besser sei als Flüchtlingsimpor-te. Süffisant hinterfragte er Pu-tins kleine Grenzkorrekturen: „Am Ende holt er sich auch noch die frühere DDR zurück – ist das nun eine gute oder eine schlechte Nachricht?“ Schwierige Aufgabe für die vom Naturell her in ihrem ge-wagten Beige oder fröhlichen Grau eher zum Pessimismus neigenden Deutschen, die ten-denziell eher den Tunnel ver-längern, wenn sich am Ende ein Licht zeigt, so Masuths Er-fahrung.

Der einstige Messdiener und langjährige Organist sparte auch sein einstiges Arbeitsum-feld nicht aus, da es ohne Reli-gion keine Kreuzzüge, Glau-benskriege, Hexenverbren-nung, Missbrauchskandale oder Karneval gebe. Der Wahl-Weimarer verglich die Angst der Sachsen vor der Isla-misierung des Abendlandes im Zahlenverhältnis mit der Furcht vor der FDP und sin-nierte: „Heißen die nun Pegi-disten, Pegidianer oder Pegi-dioten“, wobei letzterer Begriff spontanen Beifall auslöste.

Masuth wurde ernst, als er mit der Medizin der Troika ha-derte, griechischen Schlendri-an zu bestrafen, was zu einer humanen Katastrophe in der

Bevölkerung und hoher Ju-gendarbeitslosigkeit geführt ha-be und dazu, dass jedes vierte Schulkind hungere. Und gleich darauf zündelte der schlaksige Zyniker wieder volles Rohr, in Hellas würden Wahlverspre-chen noch umgesetzt, was be-sonders deutsche Politiker irri-tiere. Er hinterfragte den an-geblichen Fachkräftemangel, der übersetzt bedeute, auf eine freie Stelle kämen nur noch drei Bewerber, und beklagte, bei politischen Ansagen wie Deutschpflicht für Ausländer in den eigenen vier Wänden werde seine Spezies des Satiri-ker langfristig gar nicht mehr gebraucht. Masuth rüttelte am Gewissen im Hinblick auf die Hintergründe des Freihandels-

abkommens TTIP und hatte Unterschriftenlisten dagegen im Casino ausliegen – sonst könnten beispielsweise Lachs-allergiker diesen künftig be-denkenlos essen, da eine Pa-ckung nur null Prozent des an-gegebenen Produkts enthalten müsse.

Immer mal wieder setzte sich der spät berufene Ossi lautma-lerisch klimpernd an den Flü-gel und erkannte, die Wessis hätten nicht nur gegeben, ih-nen sei auch etwas genommen worden, lobte Angela Merkels marktkonforme Demokratie und rief alle Nichtwähler, die laut Auswertung in hohem Maß AfD gewählt hatten, dazu auf, sich wieder auf ihre Kern-kompetenz zu besinnen.